

## Das Geesthachter (?) Krankenhaus - oder: Die „Johanniter“

Teil XII

Liebe Bürgerinnen und Bürger in Geesthacht und Umgebung

Seit gut einem Monat findet, wie Sie sicher schon der Tagespresse entnommen haben, der Prozess contra JOHANNITER statt.

Unglaublich bei diesem Prozeß ist die Tatsache, daß aus den Anklägern und den Zeugen/innen Angeklagte werden!

- So sitzt der, der in seinem Flugblatt

Anklage gegen die Ärzte des Johanniter Krankenhauses erhebt, auf der Anklagebank und muß sich verteidigen.

Mittlerweile scheint es gar nicht mehr um die "MENSCHENVERACHTENDEN VORWÜRFE"

W ü p p e s a h l s gegen die Ärzte des JOHANNITER KRANKENHAUSES zu gehen.

### Im Prozess erfahren wir:

- Herr Schoppmeier erinnert so gut wie garnichts!

- Der Dezernent Bürger kennt keine Krankenhausmißstände!

- Durch Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern seien 22 Geesthachter Ärzte sehr wohl in der Lage, deren gute Arbeit zu bezeugen.

14 Ärzte verweigerten ihre Unterschrift. Gleichzeitig ergehen sich Ärztekammer, Staatsanwaltschaft und Amtsgericht in skandalöser Untätigkeit.

Deshalb soll die Öffentlichkeit weiterhin erfahren, welche Mißstände wir meinen:

1. : Nervenverletzungen mit der Folge schlechter Spätheilungsergebnisse wurden im Johanniter Krankenhaus übersehen.

Frau A. erlitt eine Glasschnittwunde am Handgelenk. Schoppmeiers Assistent näht die Wunde, übersieht aber die wesentliche Verletzung der Mittelnerven, der die Hand mit Gefühl und Kraft versorgt. Trotz schneller Nachoperation in einer Spezialklinik verblieb der jungen Frau ein dauerhafter Funktionsschaden der rechten

Hand. Sie mußte ihre Lehre aufgeben. Herr B. erlitt eine vergleichbare Verletzung. Sein Hausarzt war mit der Fehlheilung zufrieden. Erst später stellte sich wegen einer nicht heilen wollenden Fingereiterung mußte deswegen der Mittelfinger teilamputiert werden. (Nervenschäden verschlechtern die Heilungskraft bei Eiterungen):

2. Übersehene schwere Durchblutungsstörungen und ihre schmerzlichen Folgen:

Herr C. kam als Notfall in die Chirurgische Ambulanz von Schoppmeier. Sein Assistent diagnostizierte: "Hexenschuß". Der Hausarzt wurde deswegen erst Stunden später vom Patienten angefordert. Er erkannte die seit Stunden verschleppte vollständige Durchblutungsstörung des rechten Beines. Die sofort hinzugezogene Spezialklinik konnte leider nur noch das Leben des Mannes durch Oberschenkelamputation retten!

Herr D. wurde von Schoppmeier und seinen Ärzten mehrfach wegen einer Zeheneiterung operiert. Trotz aller sicheren Zeichen wurde die schwere Durchblutungs-

störung des Fußes übersehen. Als der Patient endlich in eine kompetente Klinik kommt, muß der Vorfuß zum Teil amputiert werden!

Es dürfte klar sein: hier wird verstümmelt und geschädigt. Keiner spricht über die Opfer des Schoppmeier-Johanniter-Komplexes.

Medizin ohne Menschlichkeit hat hier offenbar Konjunktur. Und die Staatsanwälte kümmern sich auch nur um die "Reinwaschungsaktion" in Sachen "Halbgötter in weiß"!



- PASEG, Bergedorfer Straße 42, Geesthacht

Tel.: 04152 79997

- Sprechstunden: Dienstag und Donnerstag

um 14 bis 16 Uhr-

Wenn Sie in Geesthacht Sorgen mit dem Ge-

sundheitsystem haben: rufen Sie bei der

P A S E G an, wir helfen Ihnen!

Dagegen hat jetzt die Patientenselbsthilfegruppe (PASEG) im Wahlkreisbüro Thomas Wüppesahl ihre Arbeit aufgenommen.

# S i e b e n S t a n d p u n k t e

1. Es kann nicht ausreichen, daß Thomas Wüppesahl freigesprochen wird. Die Machenschaften im Krankenhaus müssen abgestellt werden. Die Verantwortlichen müssen -auch juristisch- zur Rechenschaft gezogen werden. Politik muß ihrer Verantwortung gerecht werden. Neben der Einrichtung einer Sonderkommission bei der Staatsanwaltschaft in Lübeck bleibt die Einrichtung eines politischen Untersuchungsausschusses nach wie vor die Hauptforderung von uns.

Die Justiz ist überfordert -die JOHANNITER bestimmen zur Zeit welche Patienten/innen nach der Befragung durch sie und gleichzeitiger Selektion gehört werden. Sie verschanzten sich hinter der Schweigepflicht. Nur wenn sie wertbar scheinen, werden sie beigebracht.

2. Aufgrund der vorliegenden Fälle ist mir bekannt geworden: Im Krankenhaus kann es vorkommen, daß eine Akte plötzlich verschwindet. Gerade diese Patientin -Zufall?- war auf die Idee gekommen, ihre Rechte in Anspruch zu nehmen. Und weiter ist es denkbar, daß die Akte verändert wird. Und nicht zuletzt haben wir über die Patientenselbsthilfeinitiative herausfinden müssen, daß es zu bestimmten Patientenschicksalen mehrere Operationsberichte gibt. Daraus wird deutlich, daß die JOHANNITER es aber nicht mehr wissen, ob sie links (rechts am Knie operiert haben, oben unten eingegriffen haben oder so) -wofür auch vieles spricht- in diesem Fall mehrere Aktenversionen führen, um jeweils bedarfsgerecht für

die unterschiedlichen Anforderungen eine "saubere" Aktenlage präsentieren zu können.

3. Privatwirtschaftliche Bereicherung einzelner angestellter Ärzte im Krankenhaus gehören abgestellt: z. B. die kassenärztliche Zulassung für eine Sprechstunde, berufsgenossenschaftliche Liquidation bei Arbeitsunfällen und Privatliquidation des Ärztlichen Direktors Dr. Schoppmeier entziehen dem Krankenhaus wichtige Einnahmen. Es muß auch geklärt werden, inwieweit das Defizit im Geesthachter Haushalt, daß zu über 5 MILL. DM (!) von den

JOHANNITERN "erwirtschaftet" wurde durch die private Bereicherung von Schoppmeier & CO hervorgerufen wurde.

4. Wieder sehenswert und informativ war der Auftritt von Dr. Jagella. Er berichtete wieder aus dem "Speziellen Lehrbuch der Gynäkologie und Geburtshilfe" aus Geesthacht, das doch immer wieder die Fachwelt in Erstaunen versetzt. So findet er es normal, daß sein OP - Team 8-12 Minuten braucht, um einsatzfähig zu sein. Doch wen wundert es bei seiner Einstellung, daß es keine Notfälle gibt, die nicht 45 Minuten Zeit haben. Und da das so ist, ist natürlich die Rufbereitschaft aus Hamburg auch Normalität. Jede Frau in dieser Abteilung sollte sich diese Angaben des Chefarztes vergegenwärtigen. Dr. Jagella, ihre Aussagen sind rund, nur leider inhaltlich falsch. Das wird Ihnen jeder Arzt bestätigen, der im Krankenhaus arbeitet. Daß er mittlerweile von vier Zeugen (3 Ärztinnen, 1 Hebamme) der Trunkenheit überführt wurde, ist inzwischen kalter

Kaffee. Und die Zeugen der Gegenseite, die das alles "nicht mitbekommen" haben wollen, stehen natürlich in wirtschaftlicher Abhängigkeit von den Johannitern. Ganz nebenbei produziert sich Herr Jagella den Verdacht eines achtfachen Meineiddeliktes!

5. Sie behaupten, ein Operationsteam in der Gynäkologie könne erst nach 25 Minuten oder gar 30 Minuten (Jagella) zur Operation bereit sein. Tatsächlich sind es 10 bis 20 Minuten - und manches Mal geht es auch schneller!

6. Rufbereitschaft von zu Hause mit Anfahrtswegen von 4 5 Minuten und mehr seien der "Normalfall"?! - Dies scheint wohl nur in Geesthacht zu gelten? Andere Krankenhäuser schließen vertraglich größere Anfahrtswege als 5 Minuten aus! Mediziner mit Berufsethos formulieren, daß Ärzte, die ihre Rufbereitschaft so ausfüllten, wie Dr. Schoppmeier und Dr. Jagella es machten, ihren Beruf verfehlt hätten ..... - Jedenfalls ist hier keine gute Adresse für eine qualifizierte Arztausbildung.

7. Dr. Wiontzek gibt seinen Freunden Büsscher, Schoppmeier und Posselt Schützenhilfe. Dabei gibt es sogar niedergelassene Ärzte, die angetrunkenen Dienst verrichten - nicht wahr, Dr. Wiontzek? Einmalig skandalös war auch die Einflußnahme der 22 Geesthachter Ärzte auf die Presse und die Forderung nach Verurteilung an den Amtsrichter. Sie fordern kein gerechtes Urteil und eine faire Verhandlung - nein, sie wollen die Verurteilung. Das ist nicht bloß skandalös, sondern auch sehr dumm. Sollten die Ärzte einmal Finanzierungsprobleme bei der Schaltung solcher Anzeigen haben - wir helfen auch Ihnen!

## So wurden die GRÜNEN Helfershelfer der Gesundheitsmafia

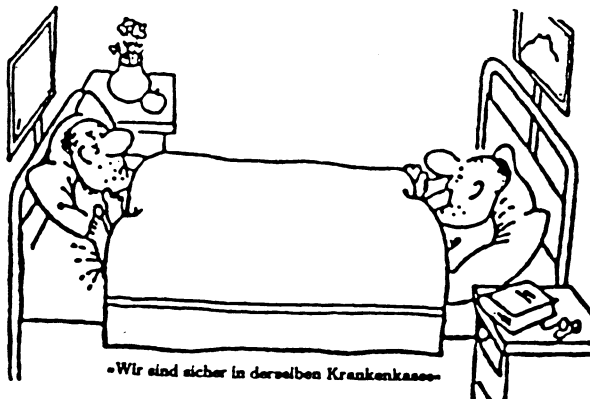
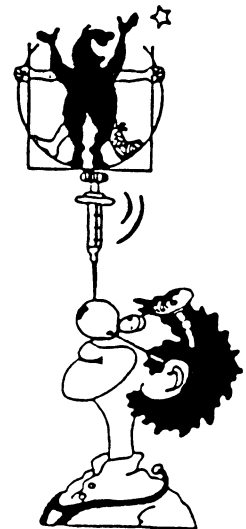
"Die Verflechtung mit Thomas macht es unmöglich, daß sich DIE GRÜNEN damit beschäftigen können." (Mitglieder des Kreisvorstandes bei der "Beerdigung" eines Antrags zum Gesundheitssystem). Auf der gleichen Veranstaltung rufen "Grüne" Parteimitglieder Polizei, um Thomas Wüppesahl aus dem Saal befördern zu lassen und gegen ihn Strafantrag zu stellen. Die Landesdelegiertenkonferenz der GRÜNEN in Schleswig-Holstein beschließt in Abänderung früherer Zusagen der Parteigremien -unter anderem der Geesthachter Mitgliederversammlung und der Kreismitgliederversammlung- Aufkündigung der Solidarität mit Thomas Wüppesahl im JOHANNITER-PROZESS.

"Die Abgrenzung zu Thomas ist wichtiger, als die politischen Inhalte" (ein Kreisvorstandsmitglied anläßlich des Antrages "Mißstände im Gesundheitssystem").

Nach Hakenkreuz-Übergaben, Fußtrittten, Prügelaufrorderungen, Entsolidarisierungen in Strafprozessen, Strafantrag gegen ihn ist das Maß voll: Teile der GRÜNEN im Lauenburgischen haben sich hiermit zu seinen politischen Gegnern gemacht. "Man soll sie an ihren Taten messen" -sind diese Taten es wert, durch Wahlentscheid unterstützt zu werden?

Lassen Sie uns den Hinweis abschließend auf die 2. Veranstaltung der PASEG geben: Im Hotel Stadt Hamburg in Geesthacht am Dienstag, den 15. März 1988, um 19 Uhr.

Die Referenten werden zum Thema "Gesundheitswesen in der Region" sprechen und sich den Fragen der Öffentlichkeit stellen.



Eingeladen sind:

Michael Wunder (Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft der Grünen, GAL-Landesvorstandsmitglied, Diplom-Psychologe)

Johann Flindt (Personalratsvorsitzender der R E H A. O T V)

Andreas Kircher (Mitglied Ortsvorstand DIE GRÜNEN Geesthacht, ehemaliger Zivildienstleistender im JOHANNITER)

Alexander Mönichshofer (DAG Bergedorf, Experte für öffentliche Gesundheitswesen)

Herr Winter (Personalratsvorsitzender der Stadt Geesthacht)

Herr Straesser (Personalratsvors. im Johanniterkrankenhaus)